

Gemeindebrief Dez. 2012



Musik an der Lutherkirche

Peter Gortner im Gespräch

*Lieber Herr Gortner,
wir freuen uns, dass wir Mitte September als neuen Chorleiter unseres Singkreises willkommen heißen durften und sind gespannt darauf, Sie in diesem Gespräch etwas näher kennen zu lernen.*

Würden Sie uns kurz Ihren musikalischen Werdegang schildern?

Wo liegen die Wurzeln für Ihr musikalisches Interesse?

Wann hatten Sie erste Berührung mit Musik bzw. Kirchenmusik?

Wer hat bei Ihnen die Liebe zur Musik bzw. zum Musizieren geweckt?

Die Wurzeln für mein musikalisches Interesse liegen mit Sicherheit in meinem Elternhaus, dort wurde viel gesungen - auch mein Vater singt als Tenor in einem Chor und hat die ganze Familie mit seiner Begeisterung und seinem Gespür für Musik „angesteckt“.

Im Grundschulalter lernte ich zunächst Flöte (Sopran, Alt, Tenor, Bass), später mit ca. 12 Jahren reifte der Wunsch in mir, Klavier zu lernen.

Um einschätzen zu können, wie ernst es mir damit war, forderten

mich meine Eltern auf, erst mal auf ein Klavier hin zu sparen. Das tat ich dann auch; ich trug Zeitungen aus, um meinem Ziel näher zu kommen und konnte meine Eltern schließlich von der Ernsthaftigkeit meines Wunsches überzeugen.

Im Nachhinein betrachtet glaube ich, dass das eine sehr kluge Herangehensweise von meinen Eltern war, bei der sie sich am Ende sicher sein konnten, eine sinnvolle Investition zu treffen.

Wodurch wurde Ihre Liebe speziell zur Kirchenmusik entfacht?

Wie reifte der Entschluss, sich beruflich der Kirchenmusik zuzuwenden?

Meine Konfirmandenzeit sollte für mich in zweierlei Hinsicht prägend werden:

Zum einen wuchs in mir der Wunsch, fortan als Christ durchs Leben zu gehen und zum anderen begegnete ich während dieser Zeit Bezirkskantor Maurice Croissant, der mich von da an in Orgel und Klavier unterrichtete und auf die C-Prüfung als Organist und Chorleiter vorbereitete und mich vor allem darin bestärkte, an mein

musikalisches Talent zu glauben und meine musikalischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Bereits in dieser Zeit - genauer gesagt seit meinem 16. Lebensjahr - leitete ich den Singkreis meiner Heimatgemeinde und konnte so bereits zwei Jahre vor meiner C-Prüfung Chorleitererfah-

lung sammeln.

Sie studieren Kirchenmusik; sind Sie ein religiöser Mensch?

Ich möchte es so ausdrücken: Die Liebe zur Kirchenmusik basiert auf meinem christlichen Glauben. Die Verkündigung ist mir ein Anliegen. Eine Zeit lang habe ich auch darüber nachgedacht, Theologie zu studieren. Nach meinem FSJ in einer evangelischen Kirchengemeinde habe ich jedoch gespürt, dass meine Ausdrucksform als besonders zu Herzen gehende Form der Verkündigung die Kirchenmusik ist.

Welches Gesangbuchlied lieben Sie besonders und weshalb?

Mir gefallen ganz viele; ich sag's mal so: Ich bin sehr glücklich mit unserem Gesangbuch.

Welche Chormusik-Literatur liegt Ihnen besonders am Herzen?

Auch hier mag ich vieles: Ich bin ausgesprochener Barock-Fan, mag aber eigentlich alles, was gut arrangiert ist. Auch Pop gefällt mir. Außerdem liebe ich moderne Vertonung alter, traditioneller Musik.

Wie haben Sie Ihren Anfang hier in Neckarhausen mit unserem



Musik an der Lutherkirche

Singkreis erlebt?

Ich wurde sehr offen und freundlich im Singkreis aufgenommen und habe einen Chor angetroffen, der gut aufgestellt ist. Ich merke, dass hier vor meiner Zeit gut gearbeitet wurde.

Außerdem ist der Vorstand sehr rührig und bemüht, organisatorische Dinge zu regeln, was für mich außerordentlich entlastend ist.

Wie treten Sie der Herausforderung entgegen, die ein Chor mit unterschiedlich starken Sängern unterschiedlichen Alters und unterschiedlichen musikalischen Vorlieben mit sich bringt?

Ich sehe bisher keine Probleme oder Konflikte.

Ich erlebe den Singkreis als eine stimmlich und menschlich gemeindliche Gruppe, in der es keine Rolle spielt, wie begabt jeder Einzelne ist. Niemand wird aus irgendwelchen Gründen ausgeschlossen.

Jeder Einzelne wird von der Chorgemeinschaft getragen. Das macht für mich einen Chor aus, nämlich nicht nur musikalisch eine harmonische Einheit zu sein.

Worin, glauben Sie, liegen Ihre



Stärken als Person per se und als Chorleiter?

Von Stärke möchte ich eigentlich nicht sprechen, wenn überhaupt, bin ich dankbar, dass ich die Gabe besitze, mit Menschen unterschiedlichen Alters gut umgehen zu können, jüngere und ältere Menschen erreichen zu dürfen, auf der menschlichen Ebene, aber natürlich auch über die Auswahl der Literatur.

Haben Sie neben Ihrem Studium und der vielfältigen Beschäftigung mit Musik noch Zeit für Hobbys?

Ich bin in der glücklichen Lage behaupten zu können: Mein Hobby ist mein Beruf.

Musik an der Lutherkirche

Ein schöner Ausgleich ist für mich das Wandern in der Natur oder auch das Radfahren, wenn es die Zeit erlaubt.

Was würden Sie als Segen in Ihrem bisherigen Leben bezeichnen?

Ein Segen war für mich ganz gewiss, dass ich bereits im Alter von 14 Jahren Bezirkskantor Maurice Croissant kennen lernen durfte, der an meine Befähigung geglaubt und mich sehr gefördert hat.

Darüber hinaus empfinde ich es als Segen, dass ich seit meinem 16. Lebensjahr aktives Mitglied der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz unter Leitung von

Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald sein darf.

Hier konnte und kann ich während der regelmäßig stattfindenden Probewochen bei anspruchsvollen Werken mitwirken und viel Erfahrung auch in Bezug auf Chorleitung und Musiktheorie sammeln. Die Begegnungen mit diesen beiden Menschen waren für mich richtungsweisend und ich betrachte sie deshalb dankbar als Segen.

*Wir freuen uns alle auf die Zeit und auf die musikalischen Erlebnisse mit Ihnen.
Vielen Dank für das Gespräch.*

(Hiltrud Schneider)